

Jahresbericht 2014

Die Pflege im demografischen Wandel.



Organe (1.1.2015)

Verwaltungsrat Domicil Bern AG

Therese Frösch, Präsidentin
Theodor Blum, Vizepräsident
Madeleine Elmer
Rita Gisler
Roger Kübler
Hans Luginbühl
Claudia Mannhart Gomes
Dr. Max Meyer
Dr. Radko Rachais

Verwaltungsrat Verein Domicil

Hans Luginbühl, Präsident
Theodor Blum, Vizepräsident
Madeleine Elmer
Therese Frösch
Rita Gisler
Roger Kübler
Claudia Mannhart Gomes
Dr. Max Meyer
Dr. Radko Rachais

Direktion

Dr. Heinz Hänni, Vorsitzender der Direktion
Jürg Blatti, Direktor Projekte
Beat Brand, Direktor Finanzen
Esther Flückiger, Direktorin Marketing + Kommunikation
Franziska Honegger, Direktorin Human Resources
Peter Hostettler, Direktor Infrastruktur

Impressum

Herausgeberin: Domicil Bern AG, Mai 2015
Redaktion: Esther Flückiger | Gestaltung: Polyconsult AG | Text: Esther Flückiger,
Andrea Ermler, Kinetics | Fotos: Adrian Moser | Druck: Stämpfli Publikationen AG
Auflage: 4500 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

<u>Organe</u>	2
<u>Gedanken zum Thema: «Nur wer sich ändert, bleibt sich treu»</u>	4
<u>Rückblick: 20 Jahre Domicil</u>	6
<u>Rückblick: Meilensteine im Geschäftsjahr 2014</u>	8
<u>Pflege im Wandel: Das Alter mit anderen Augen sehen</u>	10
<u>Anforderungen an die Pflege: Mit Ansprüchen Schritt halten</u>	12
<u>Professionalisierung der Pflege: Persönliche Bedürfnisse erkennen</u>	14
<u>Domicil Standorte</u>	16

«Nur wer sich ändert, bleibt sich treu»



Therese Frösch
Verwaltungsratspräsidentin

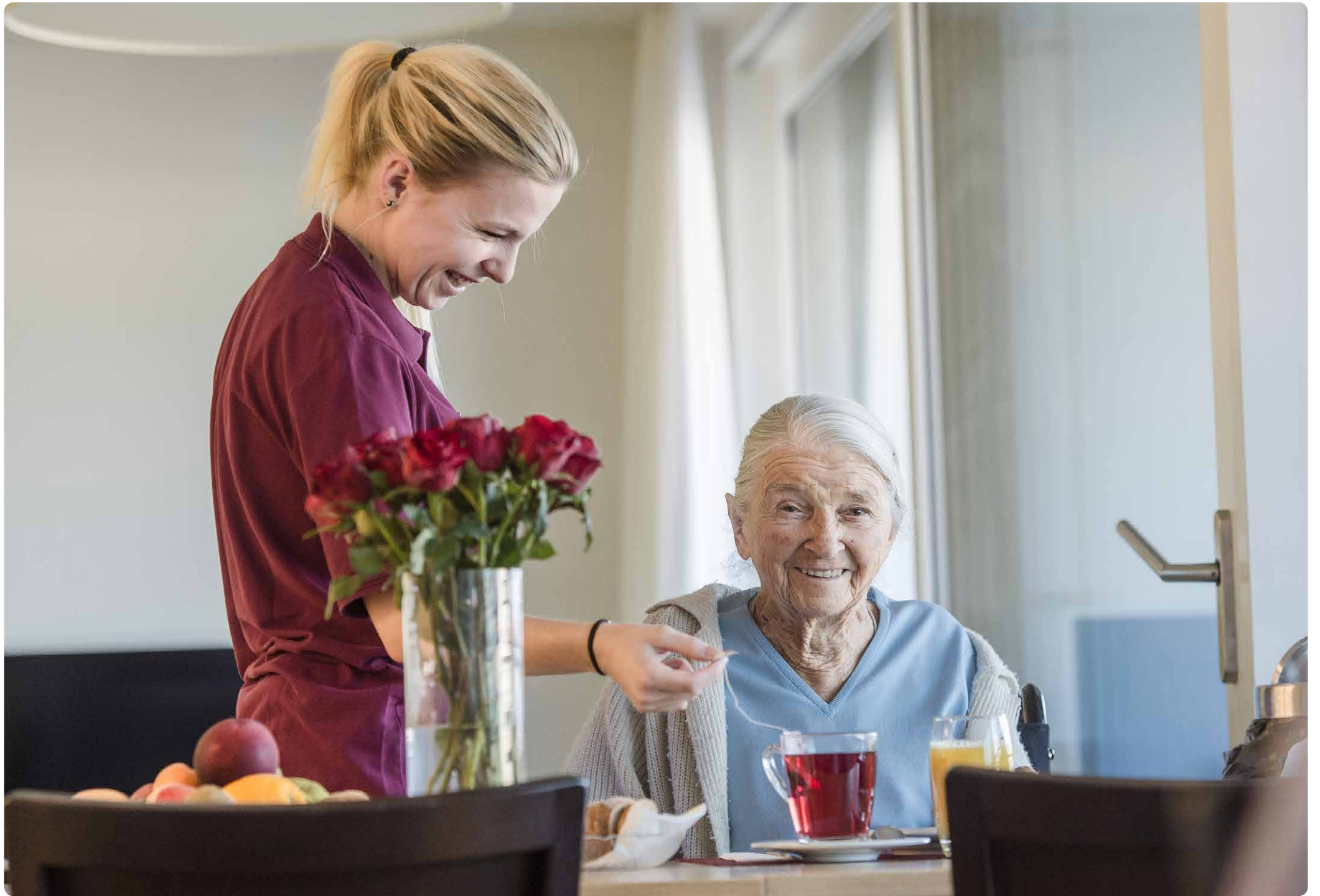
Dieser Satz aus der Feder von Wolf Biermann passt wie angegossen zum 20-Jahr-Jubiläum von Domicil. Im Mittelpunkt stehen heute dieselben Ziele wie vor 20 Jahren: umfassende Pflege und Betreuung, die Respektierung der unantastbaren Würde und eine optimale Lebensqualität für alle betagten Mitmenschen in unseren Häusern. Vieles jedoch hat sich verändert. Zu den bemerkenswerten Herausforderungen der letzten 20 Jahre, die es zu packen galt, gehören einerseits die politischen und andererseits die gesellschaftlichen Veränderungen. Der Kanton spricht zwar nach wie vor mit, wenn es um Anzahl und Qualität der Pflegeplätze geht. An den Kosten beteiligt er sich – nicht zuletzt aufgrund von Sparbeschlüssen des Grossen Rates – heute jedoch zurückhaltender als früher. Und er erwartet von den stationären wie von den ambulanten Dienstleistern bedeutend mehr Kostenbewusstsein.

Der demografische Wandel unserer Gesellschaft betrifft auch die hochbetagten Menschen in der Schweiz. Deren Anzahl wird sich bis 2050 voraussichtlich fast verdreifachen. Die längere Lebenszeit stellt viele neue Herausforderungen an die älteren und hochbetagten Menschen, an ihr Umfeld und an die Gesellschaft. Altern ist ein dynamischer Prozess – er spielt sich bei jeder Person nach individuellem Drehbuch anders ab. Der medizinische Fortschritt und die Komplexität der Krankheiten im hohen Alter führen dazu, dass der Bedarf an gut

ausgebildetem Personal in den letzten 20 Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Die Anforderungen an die Pflegenden sind unterdessen beachtlich. Es braucht Anpassungen und neue Wege bei Pflege, Betreuung und Begleitung. Mehr dazu erfahren Sie auf den folgenden Seiten unseres Jahresberichts.

Nicht nur die Pflege, auch das «Daheim» wird wichtiger, je älter und betagter wir werden und je mehr sich unser Aktivitätsradius einschränkt. Die Ansprüche unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihrer Angehörigen an das letzte «Daheim» im Domicil haben sich in den letzten 20 Jahren verändert. Diesen Erwartungen gilt es gerecht zu werden: einerseits mit gepflegtem Service, offenem Haus und abwechslungsreichen Kulturangeboten. Andererseits – und das liegt uns ganz besonders am Herzen – mit einer menschlichen und professionellen Begleitung. Dafür sind wir vermehrt auf Fachpersonen angewiesen, die sich für die anspruchsvolle gerontologische Aufgabe engagieren und die den älteren Menschen sowie ihren Angehörigen partnerschaftlich begegnen.

Trotz aller Veränderungen: Der innere Kompass bei Domicil ist derselbe geblieben. Wie vor 20 Jahren richtet sich unser Handeln tagtäglich an Werten und Prinzipien aus – Empathie und Würde, Autonomie und Normalität.



20 Jahre Domicil

Domicil bietet heute über 1500 Bewohnerinnen und Bewohnern an 20 Standorten ein modernes und behagliches Zuhause. Zu verdanken ist dies dem langjährigen, unermüdlichen Einsatz zahlreicher Akteure. Ein kurzer Überblick über die Meilensteine der vergangenen 20 Jahre.

Die Erfolgsgeschichte von Domicil begann 1995, als sich der «Verein zur Betreuung Betagter Bümpliz», der «Verein für das Alter» und die Fürsorgedirektion der Stadt Bern zum Trägerverein «Stationäre Alterseinrichtungen Bern (SAB)» zusammenschlossen.

Schon damals waren das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner wichtige Ziele. Und so führte der Verein als erste Institution Instrumente und Prozesse zur Qualitätssicherung ein.

Nachdem die Stadt Bern und die SAB 1999 für alle Standorte einen Leistungsvertrag abgeschlossen hatten, stand das Jahr 2000 im Zeichen des Wandels. Der Verein wurde in «Domicil für Senioren» umbenannt, bei der Infrastruktur wurden wichtige und grosse Umbauten vorgenommen, und bei der Qualität wurden neue Standards wie z.B. Einzelzimmer vs. Mehrbettzimmer festgelegt.

Heute ist Domicil die führende Anbieterin für Wohnen und Leben im Alter in der Stadt und der Region Bern. Ganz nach dem Vorbild der Vergangenheit wollen wir auch die Zukunft dynamisch gestalten und uns stets weiterentwickeln – damit Domicil jeder Generation ein aktives, erfülltes und sorgenfreies Leben im Alter bieten kann.

1995

Logo



2015

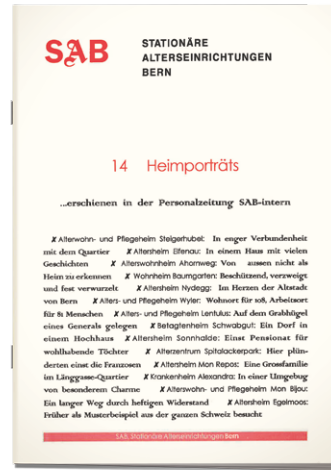
Logo



Jubiläumsprospekt



Personalzeitung



Angebotsbroschüre



Mitarbeiterzeitung

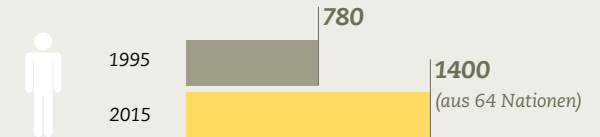


Die Entwicklung in Zahlen

Bewohnerinnen und Bewohner



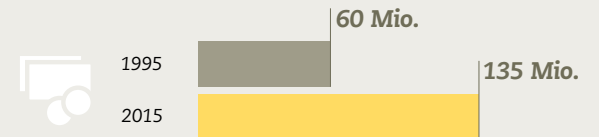
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Anzahl Häuser



Umsatz in CHF



Meilensteine im Geschäftsjahr 2014



Dr. Heinz Hänni
Vorsitzender der Direktion

2015 feiert Domicil das 20-jährige Bestehen. Anstelle eines langen Blicks zurück schauen wir bewusst nach vorn. Denn Wachstum und Wandel fordern uns heraus. Doch ich bin überzeugt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben: mit einer klaren Strategie und gemeinsamen Werten. Respekt, Wertschätzung und Verlässlichkeit sorgen für die positive Stimmung in unseren Häusern und für jenes freundschaftliche Miteinander in unseren Teams, das gerade in hektischen Zeiten so wichtig ist.

Neu haben wir unsere Betriebe in strategische Geschäftseinheiten unterteilt: in umfassende Pflege, Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz, Wohnen mit Dienstleistungen und Wohnen mit Dienstleistungen «Komfort». Diese Gliederung ermöglicht uns, Synergien in den einzelnen Geschäftsfeldern besser zu nutzen, Prozesse gezielter auszurichten und uns klarer am Markt zu positionieren.

Unterstützt wird der Auftritt nach aussen durch unsere neue, noch informativere Website, die gemäss dem ebenfalls neuen Corporate Design gestaltet ist. Für die Kommunikation nach innen nutzen wir ein komplett überarbeitetes Intranet, das eine wichtige Rolle für das Qualitätsmanagement spielt – etwa für Prozesslandkarte, Prozesse, Standards, Richtlinien und Arbeitsanweisungen.

Eröffnungen und Bauprojekte

Im Januar 2014 haben wir das Domicil Lindengarten in Stettlen eröffnet – ein grosszügig gebautes, neues Haus unter der Leitung von Regula Meister. Es umfasst 19 altersgerechte Wohnungen mit sehr hohem Ausbaustandard und 26 grosse Pflegezimmer. Ebenfalls Anfang 2014 übernahmen wir den Betrieb eines Hauses in Münchenbuchsee, dessen bisherige Trägerschaft der Fürsorgeverband Münchenbuchsee war: Das Domicil Weiermatt bietet 58 Zimmer für die umfassende Pflege und wird von Jürg Blatti geführt.

Nach einer Totalsanierung nahm das Domicil Alexandra im September 2014 seinen Betrieb wieder auf. Dieses Haus bietet umfassende Pflege sowie Seniorenwohnungen im mittleren Preissegment an. Im gleichen Monat zogen die Bewohnerinnen und Bewohner des Domicil Nydegg nach Belp ins Domicil Galactina Park um. Das Domicil Nydegg liess sich baulich nicht an unsere heutigen Anforderungen anpassen und wurde geschlossen.

In der Stadt Bern wollte Domicil 2014 ursprünglich zwei Umbauten in Angriff nehmen. Planmässig begonnen haben die Arbeiten im Domicil Schöneegg, wo der Ostteil totalsaniert wird. Während des Umbaus sind die 30 Bewohnerinnen und Bewohner im Domicil Galactina Park zu Gast. Beim Domicil Spitalackerpark hingegen haben Einsprachen zu Verzögerungen in der Bauplanung geführt. Wann wir mit diesem Umbau beginnen können, ist noch ungewiss.

Neue Führungspersonen

2014 ergaben sich mehrere Wechsel im Führungsteam:

- Peter Hostettler wurde als Direktor Infrastruktur gewählt und gehört somit zur Direktion.
- Ruth Gisler übernahm im Domicil Wildermettpark die Geschäftsleitung von Brigitt Raemy.
- Urs Eisenring trat die Nachfolge von Kurt Wegmüller als Geschäftsleiter des Domicil Baumgarten an.
- Patrizia Baeriswyl folgte auf Sari Wettstein als Geschäftsleiterin des Domicil Steigerhubel.

Für Domicil wird es immer wichtiger, Synergien zu nutzen und sich weiter zu professionalisieren. Deshalb haben wir in der Pflege und in der Gastronomie neue Querschnittsfunktionen geschaffen, die zusätzliches Expertenwissen einbringen und eine übergeordnete Koordinationsfunktion wahrnehmen.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich Domicil quantitativ und vor allem auch qualitativ stark weiterentwickelt. Diese Professionalisierung ist in erster Linie das Verdienst unserer inzwischen fast 1400 Mitarbeitenden. Sie haben die vielen Veränderungen der letzten Jahre umgesetzt und engagieren sich täglich dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Häusern wohlfühlen. Dafür danke ich allen Angestellten von Domicil herzlich. Es macht mir Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten.



Das Alter mit anderen Augen sehen

Bis vor wenigen Jahren stand die Langzeitpflege im Schatten der Akutpflege. Inzwischen hat der gesellschaftliche Wandel dazu geführt, dass sie als eigenständige und immer bedeutendere Disziplin anerkannt wird. Mit diesem Bewusstsein wachsen aber auch die Anforderungen an die Pflege – und damit an die Mitarbeitenden.

In den letzten 20 Jahren hat sich die Lebenssituation in der Schweizer Bevölkerung stark gewandelt. Die verschiedenen Generationen einer Familie leben oft weit auseinander. Deshalb können ältere Menschen seltener durch Angehörige betreut und gepflegt werden. In die entstandene Lücke hinein sind die Spitex-Organisationen gewachsen, die sich professionalisiert haben. Dank ihrer Hilfe leben ältere Menschen oft bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden und wechseln meist erst in ein Alterszentrum, wenn die Unterstützung zu Hause nicht mehr ausreicht.

Lebensfreude statt Ausgrenzung

Das Alter hat in der Gesellschaft einen neuen Stellenwert erhalten. Es wird in den Medien thematisiert und als Lebensabschnitt angesehen, der genauso viel Lebensfreude bieten kann wie die vorherigen. Entsprechend sind die Alterszentren

mitten in die Wohnquartiere verlegt und in die Gesellschaft integriert worden. Das erleichtert etwa Begegnungen mit alten Bekannten im Quartier.

Bei Neu- und Umbauten achten Architekten und Eigentümer speziell auf ein behagliches Ambiente, eine einfache Orientierung und Laufwege ohne Hindernisse. So lassen sich Alterszentren auch besser für neue Angebote optimieren – etwa fürs Wohnen mit Dienstleistungen und für die Pflege von Menschen mit Demenz.

Höhere Ansprüche

Mit der Professionalisierung der Alterszentren sind die Ansprüche an die Pflegenden gestiegen. Diese benötigen nicht nur für die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner viel Fingerspitzengefühl, sondern genauso für den Kontakt mit deren Angehörigen, die involviert und informiert sein wollen. Das erfordert die Kommunikationsfähigkeit, auch schwierige Themen anzusprechen.

Ein weiterer Grund für die höheren Ansprüche an die Pflegenden ist der medizinische Fortschritt. Mit dem Aufkommen der Altersmedizin hat sich das Bewusstsein durchgesetzt, dass sich der menschliche Körper in zunehmendem Alter anders verhält und Medikamente anders wirken. Die Pflegenden müssen deshalb den Verlauf verschiedenster Krankheiten

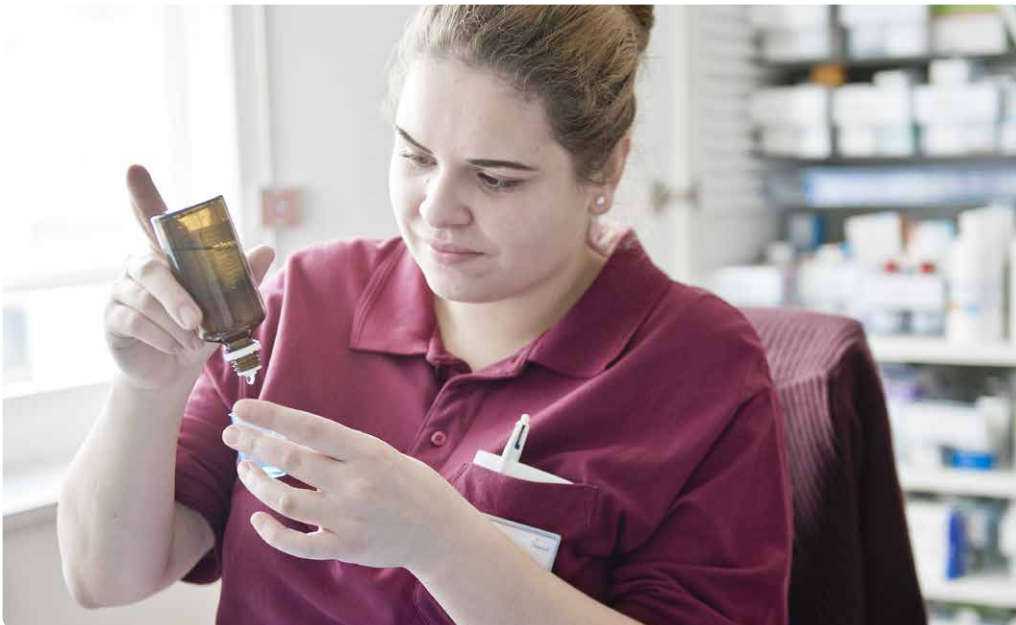
kennen. Und sie müssen damit umgehen können, dass ältere Menschen mit Mehrfacherkrankungen statt in Akutspitalern vermehrt in den Alterszentren behandelt und gepflegt werden. All diese Entwicklungen haben die Berufsbilder in der Langzeitpflege deutlich verändert und anspruchsvoller gestaltet. Deshalb werden aktuelle Erkenntnisse aus Gerontologie, Medizin und Pflegewissenschaft in die Praxis einbezogen. Regelmässige Schulungen sorgen dafür, dass die Pflegefachpersonen mit der zunehmenden Pflegekomplexität professionell umgehen.

Die Pflegeeinstufung hat sich dabei zu einer zentralen Aufgabe der Pflegefachpersonen entwickelt. Sie führen zielorientierte Gespräche mit den älteren Menschen, deren Angehörigen sowie den Hausärzten. Gemeinsam bestimmen die Gesprächspartner Ziele und Möglichkeiten im Rahmen der Betreuung. Während einer klar strukturierten Beobachtungsphase treffen die Pflegefachpersonen Entscheidungen zur Pflegeeinstufung und müssen Rechenschaft über die daraus resultierende Pflege ablegen – tragen also viel Verantwortung.



Mit Ansprüchen Schritt halten

Durch neue Pflege- und Qualitätsstandards hat sich die Langzeitpflege in der Schweiz spürbar professionalisiert. Gleichzeitig wird es schwieriger, Anforderungen und Qualifikationen der Pflegenden miteinander in Einklang zu bringen – eine Aufgabe, die auch Domicil lösen muss.



Domicil hat einen hohen Anspruch an die eigene Arbeit: Alle Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich in den Häusern von Domicil wohlfühlen, weil die Mitarbeitenden sie gemäss ihren individuellen Bedürfnissen pflegen und betreuen. Auch auf übergeordneter Ebene bestehen klare Anforderungen an die Qualität der Langzeitpflege. Bund, Kantone und Fachorganisationen haben dazu in den letzten Jahren neue Konzepte und Standards erarbeitet. Die nationalen Strategien für Demenz und Palliativpflege sind Beispiele dafür.

Ebenfalls zur Professionalisierung beigetragen haben die Einführung von elektronischen Patientendossiers und von Standards bei der Dokumentation von Pflegeaufgaben. Die systematische Erfassung erleichtert es, sämtliche Dienstleistungen der Pflegenden nachzuvollziehen und zu begründen.

Aus- und Weiterbildungen anpassen

Ohne Zweifel sind diese Entwicklungsschritte zu begrüßen, weil sie die Qualität der Langzeitpflege verbessern und den Pflegefachpersonen Sicherheit bei ihrer Arbeit geben. Im Alltag genügen die vorhandenen Strukturen den hohen Anforderungen aber längst nicht immer. Viele der komplexen Aufgaben dürfen primär Pflegenden der höheren Funktionsstufen erledigen. Das bedeutet viel Verantwortung und stellt grosse Ansprüche an sie.

Diese Situation lässt sich leichter bewältigen, wenn Aus- und Weiterbildungen auf die neuen Strategien und Standards abgestimmt sind und die Pflegenden für ihre zusätzlichen Aufgaben befähigen. Deshalb führt Domicil praxisnahe Schulungen durch, um die Mitarbeitenden auf den aktuellen Wissensstand zu bringen, und unterstützt Weiterbildungen im Sinne der Mitarbeiterförderung.

Potenziale besser nutzen

Zudem reagiert Domicil auf die neuen Herausforderungen mit dem Skillmix/Grademix-Projekt. Dadurch lassen sich Teams passend zusammenstellen, die Potenziale der Mitarbeitenden besser nutzen und die Aufgaben richtig verteilen. Das Projekt legt die Basis für weitere Massnahmen wie zum Beispiel für die Bezugspersonenpflege und das Konzept «Palliative Care».



Persönliche Bedürfnisse erkennen

Domicil will allen Bewohnerinnen und Bewohnern die bestmögliche Lebensqualität schenken, gerade auch bei chronischen Krankheiten und am Lebensende. Um den individuellen Bedürfnissen jedes Menschen gerecht zu werden und Schmerzen zu lindern, prägt das Konzept «Palliative Care» die Pflege und die Betreuung in allen Häusern von Domicil.

Menschenwürde, Autonomie und Selbstbestimmung gehören zu den wichtigsten Werten von Domicil. Sie gelten in jeder Lebenssituation und müssen besonders dann respektiert werden, wenn ein Mensch schwer pflegebedürftig ist oder im Sterben liegt. Mit dem Konzept «Palliative Care» hat Domicil das gemeinsame Verständnis dafür geschaffen, ältere Menschen mit unheilbaren oder chronisch fortschreitenden Erkrankungen gemäss ihren Bedürfnissen zu betreuen und zu pflegen – auch wenn eine Person diese Bedürfnisse nicht mehr äussern kann.

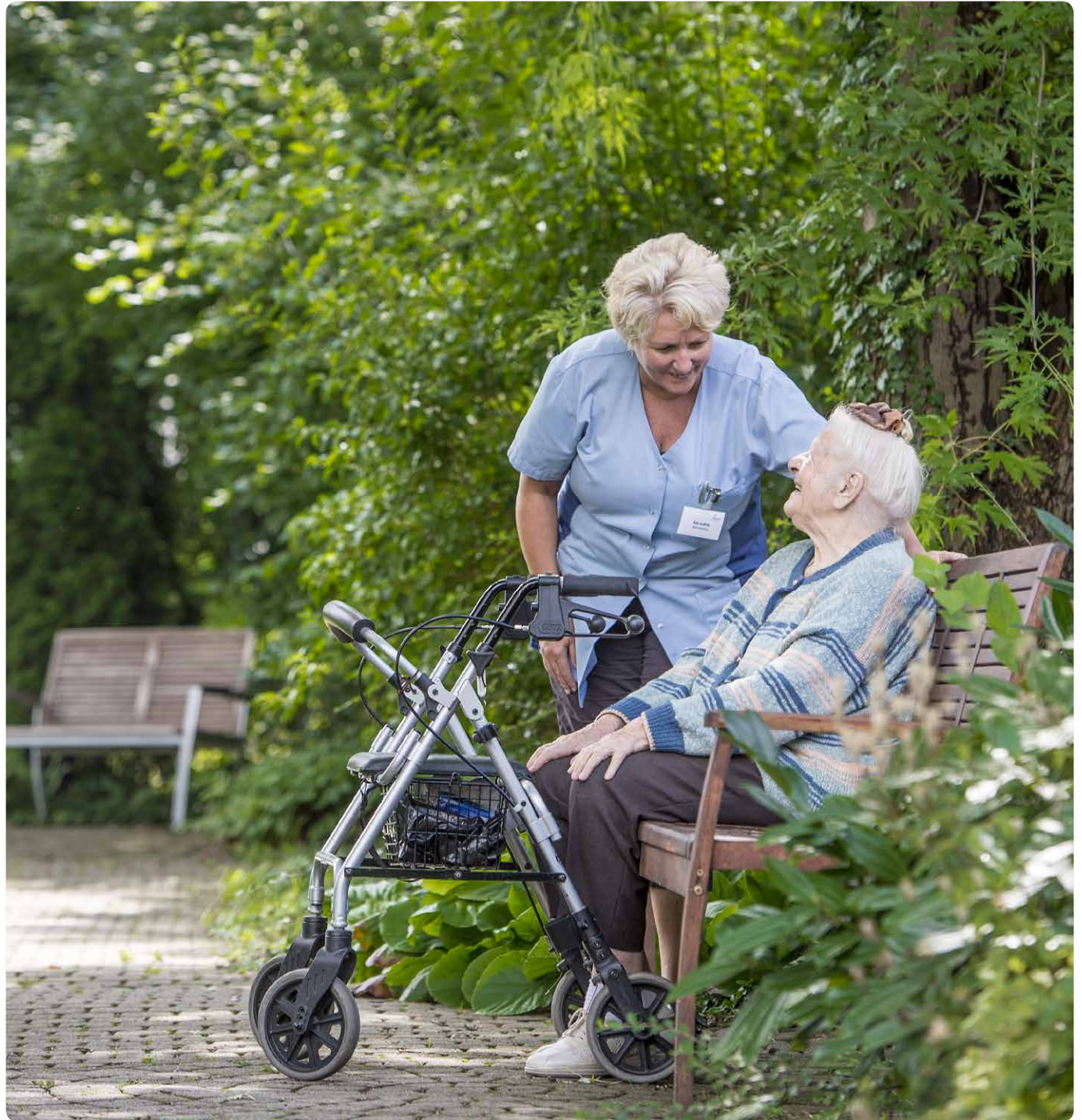
So will Domicil jedem Menschen eine seiner Situation angepasste, optimale Lebensqualität bis zum Tode ermöglichen. Was eine hohe Lebensqualität ausmacht, ist ganz unterschiedlich. Deshalb kümmert sich um jede Bewohnerin und jeden Bewohner eine Bezugsperson, die in Gesprächen die individuellen Wünsche klärt. Sie unterstützt und begleitet auch die Angehörigen. Die ganzheitliche Philosophie hinter «Palliative Care» betrifft aber nicht nur die Pflegefachpersonen, sondern alle Mitarbeitenden von Domicil. Sie sollen sich der damit verbundenen Aspekte wie Wertschätzung, Ethik, Schmerz und Abschied bewusst sein.

Schmerzen lindern

Ein wichtiges Ziel von «Palliative Care» besteht darin, Leiden vorzubeugen und die Lebensqualität der Betroffenen durch eine individuell abgestimmte Schmerztherapie zu verbessern. Von den Pflegefachpersonen erfordert dies, Schmerzen einfühlsam zu erkennen und professionell zu erfassen. Das gilt besonders auch dann, wenn ein Mensch Schmerzen empfindet, dies aber nicht mehr verbal ausdrücken kann. Der Pflegestandard Schmerz von Domicil unterstützt die Pflegenden bei dieser Aufgabe und legt die Grundlage dafür, Schmerzen interdisziplinär zu behandeln.

Forschung und Praxis verbinden

Die Palliativpflege gehört zu den Gebieten, bei denen der Austausch von Alterszentren mit Organisationen aus der Forschung besonders wichtig ist. Für diese Zusammenarbeit pflegt Domicil eine Praxispartnerschaft mit dem Fachbereich Gesundheit und dem Institut Alter der Berner Fachhochschule. Gemeinsam wurde unter anderem das Konzept Skillmix/Grademix entwickelt und die Lebensqualität der Bewohner im Kompetenzzentrum Demenz untersucht. Die Partnerschaft stellt eine Win-win-Situation dar, weil der Wissenstransfer in beide Richtungen erfolgt: Die Forschenden profitieren davon, dass Domicil sie regelmässig über aktuelle Praxiserfahrungen in den Alterszentren informiert, und Domicil erhält Zugang zu den neuesten Erkenntnissen aus der Forschung.



Domicil Standorte

Bern



**Domicil Ahornweg
mit Wohngemeinschaft
Mon Repos**
Béatrice Hueber,
Geschäftsleiterin
Ahornweg 6
3012 Bern

Tel. 031 300 39 39
Fax 031 300 39 31
ahornweg@domicilbern.ch
www.ahornweg.domicilbern.ch



Domicil Alexandra
Stephan Allenbach,
Geschäftsleiter
Alexandraweg 22
3006 Bern

Tel. 031 350 81 11
Fax 031 350 81 71
alexandra@domicilbern.ch
www.alexandra.domicilbern.ch



Domicil Baumgarten
Urs Eisenring,
Geschäftsleiter
Bümplizstrasse 159
3018 Bern

Tel. 031 997 67 67
Fax 031 997 67 68
baumgarten@domicilbern.ch
www.baumgarten.domicilbern.ch



Domicil Egelmoos
Marianne Hutmacher,
Geschäftsleiterin
Bürglenstrasse 2
3006 Bern

Tel. 031 352 30 00
Fax 031 352 60 71
egelmoos@domicilbern.ch
www.egelmoos.domicilbern.ch



Domicil Hausmatte
Christina Gerwer,
Geschäftsleiterin
Dorfstrasse 1
3032 Hinterkappelen

Tel. 031 560 17 00
Fax 031 560 17 01
hausmatte@domicilbern.ch
www.hausmatte.domicilbern.ch



Domicil Lentulus
Eva Müller-Schütz,
Geschäftsleiterin
Monreposweg 27
3008 Bern

Tel. 031 560 68 48
Fax 031 560 68 49
lentulus@domicilbern.ch
www.lentulus.domicilbern.ch



Domicil Mon Bijou

Sylvia Den-Zumbach,
Geschäftsleiterin
Mattenhofstrasse 4
3007 Bern

Tel. 031 384 30 30
Fax 031 384 30 20
monbijou@domicilbern.ch
www.monbijou.domicilbern.ch



Domicil Schöneegg

Brigitta Gasche,
Geschäftsleiterin
Seftigenstrasse 111
3007 Bern

Tel. 031 370 95 00
Fax 031 370 95 09
schoenegg@domicilbern.ch
www.schoenegg.domicilbern.ch



Domicil Schwabgut

Philipp Kämpfer,
Geschäftsleiter
Normannenstrasse 1
3018 Bern

Tel. 031 997 77 77
Fax 031 997 77 78
schwabgut@domicilbern.ch
www.schwabgut.domicilbern.ch



Domicil Spitalackerpark

Claude Augsburg,er,
Geschäftsleiter
Beundenfeldstrasse 26
3013 Bern

Tel. 031 560 13 00
Fax 031 560 13 09
spitalackerpark@domicilbern.ch
www.spitalackerpark.domicilbern.ch



Domicil Steigerhubel

Patrizia Baeriswyl,
Geschäftsleiterin
Steigerhubelstrasse 71
3008 Bern

Tel. 031 380 16 16
Fax 031 380 16 00
steigerhubel@domicilbern.ch
www.steigerhubel.domicilbern.ch



Domicil Wyler

Marcel Rancetti,
Geschäftsleiter
Wylerringstrasse 58
3014 Bern

Tel. 031 337 44 44
Fax 031 337 44 55
wyler@domicilbern.ch
www.wyler.domicilbern.ch

Belp



Domicil Galactina Park

Richard Bauer,
Geschäftsleiter
Eichenweg 17
3123 Belp

Tel. 031 810 16 00
Fax 031 810 16 01
galactinapark@domicilbern.ch
www.galactinapark.domicilbern.ch

Münchenbuchsee



Domicil Weiermatt

Jürg Blatti,
Geschäftsleiter
Moosgasse 15
3053 Münchenbuchsee

Tel. 031 868 30 60
Fax 031 868 30 70
weiermatt@domicilbern.ch
www.weiermatt.domicilbern.ch

Stettlen



Domicil Lindengarten

Regula Meister,
Geschäftsleiterin
Lindengarten 1
3066 Stettlen

Tel. 031 350 05 00
Fax 031 350 05 09
lindengarten@domicilbern.ch
www.lindengarten.domicilbern.ch

Thun



Domicil Selve Park

Alexander Fiechter,
Geschäftsleiter
Scheibenstrasse 33
3600 Thun

Tel. 033 224 06 00
Fax 033 224 06 01
selvepark@domicilbern.ch
www.selvepark.domicilbern.ch

Kompetenzzentren Demenz



Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker

Edgar Studer,
Geschäftsleiter
Kornweg 17
3027 Bern

Tel. 031 997 47 47
Fax 031 997 47 48
bethlehemacker@domicilbern.ch
www.bethlehemacker.domicilbern.ch



Domicil Kompetenzzentrum Demenz Elfenau

Marie-Jeanne Keller,
Geschäftsleiterin
Brunnadernrain 8
3006 Bern

Tel. 031 350 52 39
Fax 031 351 72 01
elfenau@domicilbern.ch
www.elfenau.domicilbern.ch



Domicil Kompetenzzentrum Demenz Oberried

Rosmarie Habegger,
Geschäftsleiterin
Seftigenstrasse 116
3123 Belp

Tel. 031 818 40 20
Fax 031 818 40 29
oberried@domicilbern.ch
www.oberried.domicilbern.ch



Domicil Kompetenzzentrum Demenz Wildermettpark

Ruth Gisler,
Geschäftsleiterin
Wildermettweg 46
3006 Bern

Tel. 031 350 84 11
Fax 031 350 84 01
wildermettpark@domicilbern.ch
www.wildermettpark.domicilbern.ch



Domicil Bern AG

Engenhaldenstrasse 20

Postfach 7818

3001 Bern

Tel. 031 307 20 20

Fax 031 307 20 21

info@domicilbern.ch

www.domicilbern.ch

